



Pädagogische Konzeption

-

„Wer Schmetterlinge lachen hört, weiß wie Wolken schmecken.“

C.Karges

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Prof. Dr. Michael P. Manns – Präsident der MHH

1. Die Kindertagesstätte Campuskinder

- 1.1. Leitbild
- 1.2. Die Einrichtung stellt sich vor
- 1.3. Pädagogische Fachkräfte
- 1.4. Öffnungszeiten
- 1.5. Platzvergabe

2. Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages

- 2.1. Situationsansatz
- 2.2. Gruppenübergreifendes Arbeiten
- 2.3. Offenes Konzept im HoKi
- 2.4. Raum als 3. Erzieher*in
- 2.5. Tagestrukturen und Rituale
- 2.6. Beobachtungsverfahren
- 2.7. Qualitätsmanagement – QM-Handbuch der Kita Campuskinder

3. Bildungsbereiche nach dem niedersächsischen Orientierungsplan in der konkreten Umsetzung

- 3.1. Emotionale und soziale Kompetenzen
- 3.2. Kognitive Fähigkeiten
- 3.3. Sprache und Sprechen
- 3.4. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis
- 3.5. Körper–Bewegung–Gesundheit
- 3.6. Ästhetische Bildung
- 3.7. Natur und Lebenswelt
- 3.8. Ethische und religiöse Fragen und Grunderfahrungen menschlicher Existenz
- 3.9. Lebenspraktische Kompetenzen
- 3.10. Musikalische Früherziehung

4. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- 4.1. Angebote vor der Aufnahme des Kindes
- 4.2. Angebote nach der Aufnahme des Kindes
- 4.3. Beschwerdemanagement
- 4.4. Elternvertretung
- 4.5. Kita-Ausschuss

5. Kooperation / Vernetzung

6. Teamarbeit, Fort- und Weiterbildung

7. Öffentlichkeitsarbeit

8. Krippenkinder

- 8.1. Eingewöhnung
- 8.2. Prozess des Trockenwerdens
- 8.3. Fitte Socken

9. Kindergartenkinder

- 9.1. Eingewöhnung
- 9.2. Fitte Turnschuhe
- 9.3. Fußball- und Bewegungsangebot
- 9.4. Freitagsangebot (nur im Z2)
- 9.5. Ferienprogramm

10. Schulkinder

- 10.1. Eingewöhnung der Schulkinder
- 10.2. Ferienprogramm
- 10.3. Kooperation mit Grundschulen
- 10.4. Hausaufgaben

Schlusswort

Du bist ein Geschenk für die Welt

Jeder Mensch ist eine wunderschöne Blume
im Garten der Menschheit.

Wenn wir uns überwältigen lassen von
Ärger, Traurigkeit, Enttäuschung oder Sorgen,
dann verlieren wir unsere Frische,
unser Blume-Sein.

Achtsamkeit kann uns helfen, die Frische zu bewahren.

Thich Nhat Hanh



Vorwort Herr Prof. Dr. Michael P. Manns – Präsident der MHH

Die MHH ist unter den Universitäten Deutschlands in der Kinderbetreuung führend – für die Mädchen und Jungen im Alter von acht Wochen bis zu zehn Jahren stehen insgesamt 403 Plätze auf dem Campus zur Verfügung. An dieser Spitzenposition in puncto Familienfreundlichkeit arbeitet die Hochschule kontinuierlich seit 1970 - in diesem Jahr wurde die erste Betriebskindertagesstätte auf dem Campus errichtet. Inzwischen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerade auch in der Wissenschaft eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit. Durch familiengerechte Strukturen wollen wir hoch motivierte Studierende für uns gewinnen und exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt anziehen.

Gleichzeitig wurden durch die verschiedensten Angebote auch in der qualitativen pädagogischen Betreuung viele Fortschritte erzielt. So wurden durch das Engagement der Kita Campuskinder sowohl englische Native Speaker für alle drei Kitas als auch die musikalische Frühförderung zum Standard. Die Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ zeigt, dass bereits bei den Kleinsten an der MHH der Wissensdrang so groß ist wie bei den Mitarbeitenden im Bereich Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Hier wird der Grundstein für die Forscher*innen, Ärzt*innen und Pflegekräfte der Zukunft gelegt und bietet somit Nachwuchsförderung in doppelter Art und Weise.

Mit Blick in die Zukunft muss festgehalten werden, dass die mittlerweile gealterten Gebäude K27 und Z02 in denen die Betriebskita untergebracht sind, nicht mehr lange genutzt werden können. Im Zuge des MHH Neubaus müssen auch hier Wege gefunden werden, um für die Kita einen neuen Platz auf dem Campus zu finden und zugleich noch mehr Kindern einen Betreuungsplatz zu bieten.

Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte,
solange es noch ein unglückliches
Kind auf Erden gibt.

Albert Einstein

1. Die Kindertagesstätte Campuskinder

1.1. Leitbild

Unser Leitbild besteht aus für uns wesentlichen Leitsätzen. Diese sind im Rahmen eines Gesamtorganisationsentwicklungsprozesses und bei der Erstellung eines Qualitätshandbuches im Jahr 2018 entstanden.

Wir schätzen Kinder wert

Unsere Haltung ist geprägt von einer ehrlichen, vertrauensvollen und beziehungsorientierten Begegnung mit den Kindern in unserer Kita. Wir begleiten Kinder partnerschaftlich in der Konstruktion ihrer eigenen Wirklichkeit und helfen ihnen ihre Lebenswelt in der Kita zu gestalten.

Unser Betreuungs- und Bildungsangebot ist fachlich fundiert und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder

Wir betrachten alle Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung und helfen ihnen dabei, ihre Lebenswelt zu gestalten. Dabei beachten wir besonders ihre individuellen Fähigkeiten. Bildung und Erziehung ist ein Grundrecht, auf dessen Verwirklichung Kinder ein Recht und einen Anspruch haben. Wir wollen die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen und ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung fördern.

Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir fördern sie vielfältig in einer kindgerechten geborgenen Umgebung.

Kinder geben ihr eigenes Lerntempo vor, auf welches sich die Fachkräfte mit viel Feingefühl einstellen müssen. Wir verstehen uns hierbei als Bildungsleiter*innen, die den natürlichen Forschungs- und Entdeckungsdrang der Kinder beobachten, verstehen und Anreize zu weiteren Bildungsprozessen bieten. Wir sind eine Betreuungseinrichtung die sich durch Authentizität auszeichnet. Wir arbeiten individualpädagogisch mit einem situativen Ansatz und achten den Willen des Kindes und respektieren dessen Individualität. Eine vertrauensvolle, ehrliche emotionale Bindung und eine sichere Umgebung sind Voraussetzung für Bildung und Persönlichkeitsentwicklung. Soziales Lernen innerhalb der Einrichtung ermöglichen wir durch Konzepte gruppenübergreifenden Handelns, teiloffener bzw. offener pädagogischer Arbeit. Partizipation steht dabei im Mittelpunkt.

Wir bereiten den Weg für die ideenreiche weltoffene Gesellschaft von morgen.

Unsere pädagogische Arbeit stützt sich auf die aktuelle Gesetzesgrundlage. Als Kindertagesstätte erfüllen wir sowohl einen Erziehungs- als auch einen Bildungsauftrag. Damit stellen wir uns bewusstseinsbildenden Themen wie Inklusion, Umwelt, Geschlechteridentität auf kindgerechte Weise und legen damit das Fundament „von Kindesbeinen an“. Wir sind demokratiebewusst und akzeptieren in diesem Rahmen sowohl kulturelle als auch religiöse Hintergründe der Kinder mit ihren Familien in unserer Kita.

Wir stellen uns gesellschaftlichen Herausforderungen.

Unsere Tageseinrichtung umfasst die Betreuung, Erziehung, Bildung und Förderung der Kinder. Wir leben mit den Kindern in der Welt von heute und diskutieren offen mit diesen das Weltgeschehen. Dabei respektieren wir die Kontexte und Familien in denen die Kinder leben und reagieren aktiv auf die sich daraus ableitenden Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten der Kinder.

Eltern sind für uns wichtige Erziehungs- und Kooperationspartner

Wir betrachten eine enge und kooperative Zusammenarbeit aller an Betreuung, Erziehung und Bildung beteiligten Instanzen als entscheidend für das Erreichen unserer Ziele. Dabei sind Eltern für uns wichtige Partner, um möglichst ganzheitliches Lernen der Kinder abzusichern.

Wir schätzen und fördern unsere Mitarbeitenden

Unsere Grundhaltung ist dadurch geprägt, dass wir auch als Erwachsene Lernen in der heterogenen Gesellschaft bewusst einsetzen. Wir fördern unsere Mitarbeitenden in der Weise, dass diese ihre Stärken bestmöglich zum Wohl der Kinder einsetzen können. Dazu bieten wir Weiterbildungen für Mitarbeitende an, die sie individuell in ihrer pädagogischen Haltung und Arbeitsweise fördern. Wir bilden das Team regelmäßig fort, so dass alle Mitarbeitenden den Kindern mit einer ehrlichen, vertrauensvollen und beziehungsorientierten Grundhaltung begegnen.

Wir gestalten die Zukunft gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule

Wir arbeiten eng zusammen mit Familien, die im System der MHH arbeiten. Als Betriebskita wirken wir gleichermaßen verbindend zwischen den Anliegen des Trägers, den Anliegen der Familien und den jeweiligen Fachdiensten. Das zeigen wir beispielsweise durch Öffnungszeiten, die sich an die Arbeitszeiten der Eltern innerhalb der MHH anpassen.

1.2. Die Einrichtung stellt sich vor

Grundlagen für die Arbeit der Kindertagesstätten ist das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz, die Durchführungsverordnung eins und zwei und das Sozialgesetzbuch VIII, § 8a zum Schutzauftrag. Diese pädagogische Konzeption berücksichtigt den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Tageseinrichtung Campuskinder erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag gemäß Kita Gesetz § 2. Eine soziale Durchmischung der betreuten Kinder ist uns wichtig. Daher werden Kinder aus allen Berufsgruppen aufgenommen. Von dieser Zusammensetzung der unterschiedlichen sozialen und nationalen Herkunft profitieren alle Kinder.

Die Kindertagesstätte (Kita) Campuskinder ist eine Einrichtung vornehmlich für Beschäftigte der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Aufnahmevoraussetzung ist ein Arbeitsvertrag des an der MHH beschäftigten Elternteils mit einer Arbeitszeit von mindestens 28,875 Wochenstunden. Die Berufstätigkeit beider Eltern von insgesamt 57,75 Wochenstunden ist erforderlich.

Der Träger der Kita ist die Medizinische Hochschule Hannover. Organisatorisch ist die Tageseinrichtung dem Geschäftsbereich III Verwaltung und Administration, dem Infrastrukturellen Gebäudemanagement, zugeordnet. Der Betriebsbeginn war 1970 im Gebäude K 27. 1974 begann die Arbeit im Gebäude Z 2. Seit dieser Zeit wurden viele Bereiche saniert und umstrukturiert. Derzeitig präsentiert sich die Kita wie folgt:

Gebäude Z 2

Dieser Gebäudekomplex verfügt über drei Außenspielbereiche und einen Sportplatz. Spielplätze und der Stadtwald (Eilenriede) sind in unmittelbarer Umgebung. In der Krippe sind drei Gruppen für jeweils bis zu 15 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum dritten Lebensjahr eingerichtet. Eine Krippengruppe für bis zu 15 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum dritten Lebensjahr befindet sich im Kindergartenbereich. Die Betreuung der drei Kindergartengruppen mit jeweils 23 Kindern erfolgt vom dritten Lebensjahr bis zur Einschulung.

Gebäude K 27

Im mehrstöckigen Gebäude K 27, im HoKi (Hort/Kindergarten), sind 2,5 weitere Gruppen untergebracht. Diese Außenstelle verfügt über ein großzügiges Außengelände. Hier existieren zwei altersübergreifende Gruppen für bis zu 48 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum 14. Lebensjahr und eine Hortgruppe für bis zu 12 Schulkinder.

Der Plan zeigt die Lage der Gebäude K27 und Z2 auf dem Campus der Medizinischen Hochschule:



1.3. Pädagogische Fachkräfte

Unsere Fachkräfte verstehen sich als pädagogische Begleiter*innen, Impulsgeber*innen und Beobachter*innen, die sich gemeinsam mit den Kindern auf eine spannende Lern- und Entdeckungsreisen begeben, um sie in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Neben Erzieher*innen und Sozialassistent*innen sind in unserer Kita Sprachassistent*innen für Englisch in allen Kindergartengruppen und in der altersübergreifenden Gruppe tätig. Die Kita-Leitung ist von der Gruppenarbeit freigestellt. Als zusätzliche Unterstützung sind z.T. Bundesfreiwillige und Praktikant*innen in der Einrichtung eingesetzt.

1.4. Öffnungszeiten

Die Kita (Gebäude Z 2) hat ganzjährig montags bis freitags von 5:30 bis 17:30 Uhr geöffnet. Der Hort hat derzeit von 6:45 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist von 7:30 bis 16:00 Uhr. Die Sonderöffnungszeiten (Früh- und Spätdienst) und die geöffneten Wochenenden und Feiertage stehen ausschließlich Eltern zur Verfügung, die beide zu diesen Zeiten arbeiten müssen. Diese geöffneten Tage werden frühzeitig bekanntgegeben. An freien Tagen oder während der Elternzeit steht den Eltern die Kernbetreuungszeit zur Verfügung. An fünf Tagen im Jahr hat die Einrichtung für Studientage des Personals geschlossen.

1.5. Platzvergabe

Spätestens sechs Monate vor gewünschtem Aufnahmeterrmin muss der Aufnahmeantrag an die Kita-Leitung gestellt werden. Es stehen nur Ganztagsplätze mit Vollverpflegung zur Verfügung. Über die Vergabe der Plätze entscheidet in monatlicher Sitzung der Kindertagesstätten-Ausschuss. Nähere Informationen sind in der Kita-Ordnung auf der Homepage zu finden.

2. Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages

2.1. Situationsansatz

Die pädagogische Arbeit gestalten wir nach dem Situationsansatz. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Kinder von Anfang an eine eigene Persönlichkeit haben und die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte aus eigenem Antrieb heraus vollziehen. Die Aufgabe des Fachpersonals ist es, die Fragen und Ideen der Kinder konsequent aufzunehmen und sie gemeinsam weiterzuentwickeln. Bei diesem anspruchsvollen pädagogischen Konzept werden die Kinder auf die Anforderungen des Lebens vorbereitet. Ziel ist es, die Kinder unterschiedlicher Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Die pädagogischen Ziele **Autonomie, Solidarität, Kompetenz** sind immer in Bezug zur kindlichen Lebenswelt zu sehen. Sie orientieren sich an den demokratischen Grundwerten. Der Situationsansatz strebt eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Aus den Beobachtungen der Fachkräfte werden Situationen erkannt, die für die Kinder von großer Bedeutung und Wichtigkeit sind. Mit Beteiligung der Kinder wählt das Gruppenteam ein Thema aus, das sich zu einem Projekt entwickeln kann. Die Projekte unterschiedlicher Dauer können gruppenintern, gruppenübergreifend, altersspezifisch oder altersgemischt durchgeführt werden. Die Bildungsinhalte werden herausgefiltert und methodisch vorbereitet. Im Weiteren werden die Projekte dokumentiert und transparent gemacht.

Partizipation

Das Einbeziehen der Kinder an Entscheidungen in der Kita ist eine Methode des Situationsansatzes und der Schlüssel zur Bildung. Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihres Alters an möglichst vielen Entscheidungen in der Einrichtung. Dazu gehören beispielsweise die Gestaltung der Regeln für das Außengelände, Auswahl des Mittagessens oder die Ferienprogramme im Hort. Häufig finden diese Prozesse in Kinderkonferenzen statt. Damit können demokratische Vorgehensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.

Projektarbeit

Projekte grenzen sich klar gegenüber den anderen Angeboten der Einrichtung ab. Es beschäftigt sich eine Gruppe von Kindern über eine längere Zeit hinweg mit einem relevanten und aktuellen Thema. Dabei erarbeiten Kleingruppen verschiedene Aspekte des Themas. Die Kinder beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihrer Bildungsprozesse und vertiefen diese hiermit. Motorische, kommunikative, soziale und emotionale Fähigkeiten werden so gefördert. Darüber hinaus werden die kognitive Erkenntnismöglichkeit und die Wahrnehmungsfähigkeit angesprochen. Die Projekte entstehen deshalb immer in Bezug zu lebensweltlichen Erfahrungen der Kinder. Sie erfassen dadurch das Lernen über Zusammenhänge und deren Bedeutung. Die Kinder sind in besonderem Maße „Forscher und Entdecker“. In Experimenten können die Kinder dann ihre Vermutungen systematisch prüfen und ggf. zu neu gewonnenen Einsichten gelangen. Die Realisierung erfolgt in Teilprojekten deren Planung ggf. durch die Mitwirkenden laufend aktualisiert wird. Die Darstellung des jeweiligen Zwischenstandes wird gemeinsam mit den Kindern durchgeführt und verhilft dann zum weiteren Projektverlauf. Als Ergebnis steht eine ausgewählte Form der Präsentation und der Dokumentation, welche den Kindern einen Projektabschluss bietet. Dieser zeigt ihnen unter anderem die Erfolgserlebnisse auf und ist für die Kinder sicht- und greifbar. Dadurch werden die Arbeiten der Kinder besonders gewürdigt. In der Krippe wird mindestens ein Projekt jährlich angeboten, in Kindergarten und Hort zwei Projekte. Die Angebote haben pädagogischen Wert und ein hohes Niveau.

2.2. Gruppenübergreifendes Arbeiten

In der Kita Campuskinder ist es uns ein Anliegen, den Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern und immer wieder neue Anreize für die Entwicklung zu ermöglichen. Daher bieten wir gruppen- und

abteilungsübergreifende Angebote, in denen die Kinder die gewohnte Gruppe als Bezugsrahmen verlassen und somit Neues entdecken, an. Dies geschieht in Form von einzelnen Projekten, regelmäßigen Aktivitäten oder kontinuierlichen Programmen. Hierzu zählen z.B. Waldtage, das Fußball- und Bewegungsangebot und das Freitagsangebot im Kindergarten.

2.3. Offenes Konzept im HoKi

Im HoKi arbeiten wir nach dem Offenen Konzept. Die Kinder können sich im Rahmen der geltenden Regeln selbstständig durch die vorhandenen Räume bewegen und ihre Autonomie und Eigenverantwortung erleben. Das Offene Konzept versteht sich als Erweiterung des Situationsansatzes und forciert somit die Selbstständigkeitsentwicklung. Die Kinder wählen unter Anleitung ihre eigenen Aktivitäten und bespielen somit auch ungewohnte Räume, wie z.B. den Flur, und nutzen diese in Ausübung ihrer kindlichen Fantasie. Die so gewonnene Freiheit sorgt für ein Miteinander von Schul- und Kindergartenkindern, welches für beide Altersgruppen unterschiedliche Anreize und Lernfelder bietet. So erleben sich Schulkinder ggf. als Ratgeber und Unterstützer und Kindergartenkinder entdecken neue Möglichkeiten am Beispiel der älteren Kinder. Die Räumlichkeiten im HoKi wurden diesem Konzept angepasst, so dass es keine Gruppenräume mehr gibt. Stattdessen stehen Aktions- bzw. Funktionsräume zur Verfügung, in denen die Fachkräfte immer wieder Angebote/Aktionen anbieten, welche auf die Fragen, Themen und Interessen der Kinder abgestimmt sind. Ziel ist es, die kindliche Neugier anzuregen und zu fördern und den Kindern gleichzeitig im Sinne des Autonomiebestrebens, Möglichkeiten der Entwicklung zu bieten. Ebenso wird im Sinne der Partizipation großer Wert auf die Demokratieentwicklung gelegt. Das Arbeiten mit Kompromissen, Aushandeln von Verabredungen gehört ebenso dazu, wie auch feste Regeln, welche von den Fachkräften definiert werden. Die Kinder erleben ihre neu gewonnene Freiheit auch darin, dass Sie in bestimmten Konstellationen Räume, Materialien usw. eben auch ohne Anleitung nutzen können, dürfen und sollen.

2.4. Raum als 3. Erzieher*in

Die Gestaltung der räumlichen Umgebung wirkt sich wesentlich auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus. Diese Tatsache wird bei der Raumgestaltung von den pädagogischen Fachkräften berücksichtigt. Kinder benötigen sowohl Räume für Bewegung wie auch für Ruhe und Entspannung. Räumliche Bedingungen wie Licht, Farbe und Akustik nehmen wesentlichen Einfluss auf Aktivität und Entspannung. Des Weiteren gestalten wir im Sinne der Partizipation mit den Kindern verschiedene Funktionsbereiche in den Gruppen. Wir achten bei der Auswahl der Materialien auf Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Die Interessen, die Neugier und der Entwicklungsstand der Kinder werden dabei berücksichtigt.

Die Räume sind in ihrer Funktion erkennbar und strukturiert. Es sind Lernorte, die den Kindern ein autonomes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen. Die Gestaltung dient dem Ziel, die Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen zu stärken.

2.5. Tagestrukturen und Rituale

In gleicher Form wiederkehrende Handlungen mit Symbolcharakter – kurz: Rituale – begleiten Kinder bereits seit ihrer Geburt. Auch bei uns im Kita-Alltag haben Rituale ihren festen Platz, denn Rituale erfüllen besonders für Kinder wichtige Funktionen: Rituale helfen dabei, die ungeordneten und vielfältigen Eindrücke eines Kita-Tages zu verarbeiten, indem sie den Tag strukturieren und Orientierung geben. Rituale im Kindergarten können zudem Gemeinschaften erzeugen. Das Wir-Gefühl und soziale Miteinander im Kindergarten wird durch gemeinsame Rituale geregelt und gestärkt.

In folgenden Situationen profitieren Kinder besonders von festen Ritualen:

Beim Bringen/Abholen: Die Sachen am eigenen Fach abzulegen, beim Abschied zu winken hilft Kindern, in der neuen Umgebung anzukommen und sich anschließend wieder von ihr zu lösen.

Bei der Begrüßung: Neben der persönlichen Begrüßung durch eine Fachkraft trägt auch der Morgenkreis mit festen Ritualen dazu bei, sich auf den Tag einzulassen und zur Ruhe zu kommen.

Beim Wickeln/Toilettengang: Sensible Bereiche wie das Wickeln profitieren von Ritualen, da hierdurch ein Vertrauen und eine sichere Beziehung aufgebaut wird.

Bei Übergängen: Ein wiederholter Ablauf zwischen Freispiel- und Aufräumzeit ermöglicht den entspannten Wechsel zwischen den verschiedenen Aktivitäten. Die Kinder entwickeln so allmählich einen Zeitbegriff und lernen mit Zeit umzugehen.

Bei Mahlzeiten: Rituale wie das Tischdecken und ein Tischspruch fördern durch ihren wiederholenden Charakter einen Lernprozess und lassen Kinder ihre Selbstwirksamkeit erleben.

Bei Fest- und Feiertagen: Rituale an Geburtstagen, Ostern oder Fasching strukturieren nicht nur den Tag, sondern das ganze Jahr und greifen das kindliche Bedürfnis nach Ordnung auf.

Zusammengefasst heißt das:

Ritualisierte Handlungen in der Kita wirken wie Markierungspunkte, die Stabilität ermöglichen und dennoch der Tagesstruktur genug Freiraum und Gestaltungsspiel lassen.

2.6. Beobachtungsverfahren

Beobachtungen sind die Basis für die Planung der pädagogischen Arbeit. Die Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes jedes Kindes, seine Interessen und Kompetenzen sind bedeutsam für die pädagogischen Fachkräfte.

Für jeden Bereich der Kita sind spezifische für das Alter entsprechende Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren implementiert. In der Krippe wird nach dem „Prinzip der Meilensteine“ regelmäßig beobachtet (EBD3-48 Mon. = Entwicklung, Beobachtung und Dokumentation). Der Kindergarten wendet den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter regelmäßig an und der Hort beobachtet und dokumentiert mit einem eigens für Schulkinder entwickelten Beobachtungsbogen.

Zusätzlich werden **Bildungs- und Lerngeschichten** als Instrument eingesetzt. Bildungs- und Lerngeschichten sind ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Es setzt an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes an und bezieht sowohl die Kinder als auch die Eltern mit ein. Dem Verfahren liegt das Konzept der Lerndispositionen zugrunde, das in Neuseeland von Margret Carr entwickelt wurde. Bildungs- und Lerngeschichten unterstützen die pädagogischen Fachkräfte, die Bildungsprozesse von Kindern im pädagogischen Alltag zu beobachten, zu dokumentieren und konstruktiv zu begleiten.

2.7. Qualitätsmanagement – QM-Handbuch der Kita Campuskinder

Die Qualität der Arbeit mit Kindern ist anders zu messen und zu bewerten, als zum Beispiel Produktionszahlen. Aus diesem Grund wurde das pragma-pim-modell für unsere Kita ausgesucht. Das QM-Handbuch wurde mit dem kompletten Team also den Expertinnen und Experten vor Ort entwickelt. Hierauf sind wir besonders stolz, denn es zeigt, was für eine Expertise wir haben und welche hohe Qualität wir jeden Tag ans Kind bringen.

Die Qualität unserer Arbeit soll sich stets weiter entwickeln. Das QM-Handbuch dient somit der steten Kontrolle und Weiterentwicklung unserer Arbeit. Gleichzeitig wollen wir Transparenz über die von uns gesetzten Schwerpunkte/Ziele, sowie der von uns gesetzten Qualitätsstandards ermöglichen. Die Beschreibungen der einzelnen Indikatoren dienen der eigenen Kontrolle und geben uns die Möglichkeit, in regelmäßig stattfindenden Qualitätszirkeln unsere Arbeit zu überprüfen. Auf diese Weise sichern wir unser Qualitätsniveau.

Das Handbuch soll und wird ständig verbessert. Es wurde erarbeitet, um damit zu arbeiten, es anzupassen, Wissen weiterzugeben und um daraus zu lernen. Das QM-Handbuch ist daher ständig in einem Prozess. Ebenso wie die Kinder, die wir betreuen, entwickelt es sich ständig weiter.

3. Bildungsbereiche nach dem niedersächsischen Orientierungsplan in der konkreten Umsetzung

3.1. Emotionale und soziale Kompetenzen

Kinder lernen von Geburt an soziales Verhalten. Schrittweise erwerben sie emotionale und soziale Kompetenzen vorerst im familiären Umfeld später ebenso unter anderem in der Kindertagesstätte. In diesem Prozess sind Bezugspersonen grundlegend, die den Kindern beim Aufwachen emotionale Sicherheit vermitteln und den Aufbau weiterer Beziehungen unterstützen. Die Entwicklung eines positiven Körpergefühls vermittelt Selbstbewusstsein und führt zur eigenen geschlechtlichen Identität. Unsere Tageseinrichtung unterstützt die Mädchen und Jungen bei diesem Prozess, und sie lernen:



- das Aushandeln sozialer Regeln
- die Achtung persönlicher Bedürfnisse
- Grenzen erfahren und setzen
- den Umgang mit Konflikten
- gegenseitige Rücksichtnahme
- Freundschaft zu schließen

Eine wertschätzende Atmosphäre gibt den Kindern Sicherheit. Respekt, Akzeptanz und das Ernstnehmen der Gefühle von Kindern und Erwachsenen gehören in unserer Tageseinrichtung zum sozialen Miteinander.

3.2. Kognitive Fähigkeiten

Wir geben den Kindern viele Möglichkeiten, ihre Sinne zu nutzen und sich zu bewegen, um die Welt zu erschließen, in der sie leben! Kognitive Fähigkeiten sind die Basis für die eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Eine differenzierte Wahrnehmung ist die Grundlage für kognitives Lernen. Sie findet statt, indem die pädagogische Fachkraft Eigenaktivitäten der Kinder unterstützt und zulässt.

In unserer Kita können die Kinder in einer angstfreien und fehlerfreundlichen Atmosphäre lernen und experimentieren. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, unterstützen und bestätigen die Kinder, damit sie dadurch lernen und Schlüsse daraus ziehen. Die Kinder bekommen Vertrauen zu sich selbst. Sie erfahren, dass Probleme und Aufgaben lösbar sind und sie diese selbständig bewältigen können. Es werden Neugier und Freude am Lernen bei den Kindern durch strukturierte, spannende und attraktive Lernangebote geweckt, die sich an dem Entwicklungsstand des Kindes orientieren. Gemeinsam werden mit den Kindern Projekte ausgearbeitet

- durch Experimentieren wird die Neugier geweckt (z.B. aus rot und blau wird lila)
- durch Fingerspiele, Reime, Memory usw. wird das Gedächtnis trainiert
- durch bildnerische, musikalische und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten wird die Kreativität gefördert.



3.3. Sprache und Sprechen

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmedium, um sich zu verständigen und die soziale, geistige und materielle Welt zu erschließen. Die Beherrschung der Sprache, die Fähigkeit der Kommunikation und Interaktion sind grundlegende Kompetenzen die jeder Mensch braucht, der seinen Platz in der Gesellschaft finden will. Des Weiteren brauchen wir die Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ein Kind, welches in der Lage ist, sich richtig auszudrücken, Lautbildung und Satzbau beherrscht, wird später problemlos das Lesen und Schreiben lernen. Sprechen lernen ist also eine der wichtigsten Lernleistungen des Kindes.

Der Spracherwerb findet durch aktive sprachliche Anregung mit Menschen statt. Die Eltern und ggf. ältere Geschwisterkinder sind die ersten und wichtigsten Sprachvorbilder für ein Kind, um sie in ihrer Sprachentwicklung zu fördern. Darüber hinaus sind verschiedene Situationen mit anderen Kindern ebenso wichtig. Am Anfang läuft die Kommunikation über Laute, Mimik und Gestik. Danach gehen die Laute zunehmend in Sprache über, um z.B. Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Die sprachliche Bildung ist demnach ein komplexer Prozess und sollte altersgemäß und individuell motiviert, unterstützt und begleitet werden. Unter dem Begriff Sprachförderung werden alle Methoden zusammengefasst die zum Ziel haben, Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Zunächst geht es darum, den Wortschatz der Kinder zu erweitern und eine Sprechfreude zu vermitteln. Der Blickkontakt zum Kind und das Wiederholen des Gesagten sind dabei entscheidend. Wir fördern zusätzlich durch Lieder, Singspiele, Fingerspiele und Geschichtensäckchen das Sprachverhalten des Kindes. Danach erfolgt die Optimierung des Sprachverständnisses, also die Fähigkeit das Gehörte wiederzugeben, Fragen dazu zu beantworten und Lieder sowie Reime auswendig zu wiederholen. Zum Erlernen von neuen Worten brauchen Kinder Wiederholungen. In unserer Einrichtung greifen wir diese Schwerpunkte z.B. im Würzburger-Trainings-Programm (WTP) auf.

Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Kinder am besten durch in den Alltag integrierte Sprachförderung profitieren. Diese wird als solche gar nicht immer bewusst erkannt. Bei uns geschieht das z.B. in Erzählkreisen und Kleingruppenarbeiten. Wichtig ist, dass die Sprache des Kindes im Alltag eine Wertschätzung erfährt. Das bedeutet konkret, dass sich die Erzieher*innen Zeit nehmen, den Kindern zuzuhören, auf Augenhöhe gehen und immer in ganzen Sätzen mit ihnen sprechen. Darüber hinaus hat das Handlungsbegleitende Sprechen einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Die Fachkräfte beziehen die Kinder in Alltagssituationen und Aufgaben mit ein. Durch begleitendes Erzählen werden nicht nur der Wortschatz erlernt und die Grammatik gefestigt, sondern auch logische Abfolgen von Aufgaben geübt, sowie Konzentration, Aufmerksamkeit und logisches Denken gefördert.

Des Weiteren wird das direkte Verbessern vermieden, da es für die meisten Kinder unangenehm ist und die Sprechfreude hemmt. Daher wiederholen die Fachkräfte das Wort oder den Satz in korrekter Form. Diese indirekte Verbesserung (korrekatives Feedback) kann bei nicht richtig gesprochenen Wörtern, aber auch bei grammatikalischen Fehlern eingesetzt werden. Eine leichte Betonung des verbesserten Wortes ist dabei sinnvoll.

Material zur Sprachförderung findet man nahezu überall, denn im Kindergarten geht es nicht darum eine Sprache systematisch zu lernen, wie es in der Schule der Fall ist. Jedes Bilderbuch oder Memory-Spiel dient der sprachlichen Förderung. Gleiches gilt für die richtige Benennung von Gegenständen, Tieren usw., im Besondern in der Abgrenzung zu kindlichen Begrifflichkeiten wie „Wau-Wau“. Die Dokumentation im Rahmen der Portfolioarbeit und die damit einhergehende Auseinandersetzung der Kinder mit ihren eigenen Erlebnissen regt die Nutzung der Sprache ebenso an, wie das Lesen von „Ich Büchern“ in denen die Kinder ihre familiäre Welt präsentieren können. Wir sind für die Kinder ein positives Sprachvorbild und bieten viele verschiedene Sprachanreize. Wir motivieren die Kinder zum Sprechen, z.B. durch gezielte Fragestellungen, die nicht nur mit einem Ja oder einem Nein zu beantworten sind und wir geben den Kindern die Chance, über ihre Antwort

nachzudenken und dann selbst zu antworten, ohne dass wir die Antwort schon vorwegnehmen. Wir verstehen uns als Impulsgeber.



Darüber hinaus arbeiten wir mit der Schule für Logopädie zusammen. Diese unterstützen uns bei der Sprachstandsermittlung im letzten Jahr vor der Einschulung, beim WTP und ggf., in Rücksprache mit den Eltern, bei einer gezielten Förderung sollte diese nötig sein. Hier besteht für die Eltern die Möglichkeit, diesen internen MHH Fachbereich zu nutzen. So kann beispielsweise ein Kind innerhalb des Kindergartenjahres einen Termin zur logopädischen Behandlung bei der Schule für Logopädie der MHH wahrnehmen. Diese Angebote ergänzen die alltagsintegrierte Sprachförderung.

Bilinguale Erziehung ab Kiga-Eintritt

Am 01.02.2006 startete auf Grund einer Initiative des damaligen Präsidenten der MHH, Herr Prof. Dr. Dieter Bitter-Suermann, die zweisprachige Erziehung (deutsch-englisch). Dieser Prozess wurde zwei Jahre durch die PH Weingarten wissenschaftlich begleitet.

Nach der Methode „Immersion“ (englisch: to immerse- = eintauchen) lernen die Kinder die englische Sprache im Alltag kennen. Immersion ist das erfolgreichste Sprachlernverfahren, das sich für Kindergartenkinder besonders eignet. Im Gegensatz zum Englischunterricht, lernen die Kinder die Fremdsprache „nebenbei“, indem sie sich mit der Umwelt auseinandersetzen.

Das geschieht nach dem Prinzip „Eine Person-eine Sprache“, d.h. dass die anderen Fachkräfte wie gewohnt deutsch mit den Kindern sprechen. Die/der Sprachassistent*in verwendet ausschließlich die englische Sprache im Kontakt mit den Kindern.

Einige Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung:

Die Kinder haben in der Regel keine Probleme mit der Fremdsprache und verstehen die Sprachassistentin bereits nach wenigen Wochen gut. Nach einem halben Jahr Kontakt mit der Fremdsprache verstehen die Kinder die englischen grammatischen Strukturen. Alle Kinder profitieren von diesem zusätzlichen Angebot.

3.4. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen mit Raum und Zeit und nehmen verschiedene Größen und Formen wahr.

Entsprechend dem Alter der Kinder gestaltet sich die Begegnung mit Mathematik anfänglich sinnlich erfahrbar, während sie später abstrakter wird.

Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern Möglichkeiten, Mengen zu erfassen, zu vergleichen, Raum- und Lagebeziehungen zu erkennen und zu bezeichnen. Begriffe wie: mehr – weniger, oben – unten, groß – klein, hoch, höchster Punkt, Ecke usw. werden eingeführt und gefestigt. Weiter geben wir den Kindern Gelegenheit zum Experimentieren mit Maßen/Gewichten, Längen, Flächen. Wichtig ist für uns dabei, dass den Kindern die Antworten nicht vorgegeben werden, sondern selber durch Beobachten und Untersuchen herausgefunden werden!

Lernwerkstatt / Haus der kleinen Forscher

In der Kita gibt es zwei Räume, die eigens zu Lernwerkstätten umfunktioniert und eingerichtet wurden. Dadurch erhalten die Krippen- und Kindergarten- und Schulkinder die Möglichkeit,

ungestört von anderen an einem Thema bzw. einer Fragestellung arbeiten zu können. Durch diese Organisationsform wird den Kindern selbstbestimmtes Lernen ermöglicht.

Sie haben die freie Wahl:

- des Beginns, Dauer und Ende der Arbeitszeit
- des Arbeitsplatzes
- des Arbeitsmaterials
- der Lösungswege

Die Fachkraft übernimmt dabei die Rolle der Begleiterin. Das bedeutet:

- sie schafft eine vorbereitete, herausfordernde Umgebung
- beobachtet das einzelne Kind und das Geschehen im Raum
- unterstützt die Kinder, bleibt jedoch zurückhaltend, ermutigt zum Selbsttun
- erkennt besonderen Entwicklungsbedarf, Forderung und Förderung



Aufgegriffen werden unter anderem die Bildungsbereiche Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Hierbei werden wir von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ unterstützt und begleitet und sind an das lokale Netzwerk der Forscher-Kids-Region Hannover angeschlossen. Mehrere Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Workshops der Initiative teil.

Zum ersten Mal haben wir im Jahr 2011 die Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“ erhalten. Seit dem werden wir alle zwei Jahre rezertifiziert.

3.5. Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen. Kinder benötigen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für die körperliche und geistige Entwicklung. Durch entsprechende Bewegungsmöglichkeiten werden bzw. bleiben Kinder körperlich sicher, fühlen sich wohl und erleben sich stark und voller Selbstvertrauen. Ziel unserer Angebote ist es, eine Vielfalt an sensorischen Erfahrungen zu ermöglichen und das Körperbewusstsein im positiven Sinne zu stärken. Dabei nutzen wir, dass Kinder von Natur aus neugierig sind und versuchen, ihre eigene körperliche Entwicklung wahrzunehmen und zu erforschen.

Das Körperbewusstsein und das Hörvermögen entwickelt sich unter anderem indem Kinder sich nach Klängen und in Verbindung mit Liedern bewegen, sich auf Tempo und Rhythmus einstellen und selbst Bewegungs- und Tanzformen erfinden.

Um Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, bieten die Fachkräfte ein verlässliches und kindgerechtes Angebot von Bewegung und Entspannung an, beispielsweise breitgefächerte wöchentliche Turnangebote in der Bewegungshalle und Mittagsruhe. Die Bewegungsfreude fördern wir, indem Kinder sich draußen und drinnen bewegen können und zum Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen und Toben animiert werden. Auch außerhalb der Einrichtung, z.B. Turnhalle, Wald und Spielplätze kommen die Kinder zu ihren vielfältigen Bewegungserfahrungen. Zusätzlich bietet unser Kindergarten ein Fußball- und Bewegungsangebot an.

Die Fachkräfte können zum gemeinsamen Turnen das **Hengstenberg Material** nutzen. Dieses Material besteht aus vielseitigen und beweglichen, miteinander kombinierbaren Holzelementen. Sie fordern zu verschiedenen Fortbewegungen auf, wie z.B. Krabbeln, Stehen, Sitzen, Gehen, Laufen,

Balancieren, Klettern usw. Dazu gehören auch Kippelhölzer, Kippelbretter, Balancierstangen, Hocker, Kreisel, eine Stehleiter und vieles mehr.



Die Kinder lernen u.a. das Vertrauen in die eigene Geschicklichkeit, ihr inneres Gleichgewicht sowie die Selbsteinschätzung zu finden. Hierbei lassen wir dem Kind genügend Zeit, alle Übungsstufen selbst zu erkunden.

3.6. Ästhetische Bildung

Alles sinnlich Wahrnehmen und Empfinden umfasst die Ästhetik. Durch Schmecken, Riechen, Hören, Fühlen und Sehen nimmt ein Mensch von Anfang an Kontakt zu seiner Umwelt auf. Ästhetische Erfahrungen sind die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu lernen:

- sich darstellen und ausdrücken beim Rollen- und Theaterspiel
- durch Kreativaktionen im Atelier
- Singen, Musizieren, Tanzen als elementare Ausdrucksformen

Wir unterstützen die Kinder, ihr eigenes ästhetisches Empfinden bewusst wahrzunehmen und auszudrücken, um somit ihren eigenen Weg in die Welt zu finden.



3.7. Natur und Lebenswelt

Je nachdem wo und wie Kinder aufwachsen, begegnen sie der Natur und Lebenswelt sehr unterschiedlich. Unser Außengelände ist in der Art gestaltet, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können. Auf unseren naturnahen Außengeländen haben die Kinder die Möglichkeit mit Sand, Steinen, Hölzern und Wasser zu spielen. Außerdem haben sie die Gelegenheit, die Natur kennen zu lernen, beispielsweise durch Ausflüge.



Durch Bauen, Gestalten und Konstruieren mit natürlichen Materialien lernen die Kinder die Eigenschaften elementarer Kräfte kennen (Wasser, Erde,...). Natur und Lebenswelt regen zum Fragen, Forschen und Experimentieren an. Im Weiteren ermöglichen wir den Kindern ihre eigene, persönliche Lebenswelt zu erkunden. Darüber hinaus werden regelmäßige **Waldwochen** (Kiga und Hort) und **Wald-Tage** (Krippe, Kiga und HoKi) angeboten.

Jede Kindergartengruppe verbringt mindestens einmal im Jahr eine Woche und nach Möglichkeit regelmäßig einzelne Wald Tage mit den Kindern in der Eilenriede oder besucht die Waldstation. Darüber hinaus gibt es monatlich gruppenübergreifende bzw. geschlechts-spezifische Wald Tage, denn Kinder brauchen die Natur. Der Wald ist für alle Kinder ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Er ermöglicht Kindern intensive Naturerlebnisse und bietet viel Raum für ihre Entdeckungs- und Bewegungsfreude. Jedoch kann im Wald ebenso eine Ruhe erfahren werden, wie sie die Kinder im heutigen Alltag kaum noch erleben. Aus pädagogischer Sicht ermöglicht ein Aufenthalt im Wald für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Art und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Im aufmerksamen Umgang mit Pflanzen und Tieren des Waldes lernen Kinder ganz nebenbei, die Natur zu schätzen und zu schützen.



3.8. Ethische und religiöse Fragen und Grunderfahrung menschlicher Existenz

Kinder stellen Fragen und wollen Antworten auf Ereignisse, die sie beschäftigen. Jedes Kind benötigt dazu Angebote und Anregungen, um selber nachzudenken. Kinder müssen mit ihren Fragen ernst genommen werden. Kinder lernen solidarisch zu sein, um anderen zu helfen und soziale Kompetenz zu entwickeln.

Angst und Vertrauen erleben Kinder sehr intensiv. Als Erwachsene begleiten wir die Kinder bei diesen Erfahrungen. Geborgenheit und Vertrauen sind positive Grunderfahrungen und eine Basis, um mit Spannungen und Krisen umgehen zu können.

Unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion wird mit gegenseitiger Offenheit und Achtung begegnet. Wir vermitteln durch unser Verhalten Werte für einen respektvollen Umgang miteinander. Dies ist ein gelebtes Selbstverständnis in unserer Einrichtung.

3.9. Lebenspraktische Kompetenzen

Unsere Tageseinrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten lebenspraktische Erfahrungen zu tätigen. Die Jüngeren lernen von den Älteren und sie erproben, was sie bereits in der Familie gelernt haben. Diese selbstständige Entwicklung wird in der Einrichtung gestärkt und gefördert.

Durch das gestärkte Selbstwertgefühl wird die Motivation für weitere lebenspraktische Fähigkeiten unterstützt.



Erfahrungsbereiche können unter anderem sein: das selbständige An- und Ausziehen, das eigenständige Auffüllen und Essen der Mahlzeiten, Zähne putzen sowie tägliche Aufgaben wie z.B. Blumen gießen oder den Tisch zu decken. Zu den lebenspraktischen Kompetenzen zählen auch Dinge wie das Herstellen von Mahlzeiten oder das Einkaufen von Lebensmitteln. Unsere Hortkinder ermutigen wir, Besorgungen selbständig zu erledigen.

Der Umgang mit unterschiedlichen Geräten und Werkzeugen vermittelt den Mädchen und Jungen ebenfalls eine lebenspraktische Fertigkeit. Vielfältige und unterschiedliche Erfahrungsfelder sind eine gute Voraussetzung zur Entwicklung der Selbständigkeit für Kinder jeden Alters. Bei allen Entwicklungsbereichen legen wir Wert auf eine geschlechtsbewusste Erziehung.

3.10. Musikalische Früherziehung

Alle Kinder ab ca. zwei Jahren nehmen einmal wöchentlich an der kostenfreien musikalischen Früherziehung teil. Ziel ist es, die Kinder auf spielerische Weise an die Musik heranzuführen. So beinhalten die Stunden nicht nur musikalische Aspekte, sondern Malen, Basteln, Spielen und Geschichten gehören ebenso dazu.

Der zentrale Schwerpunkt bei der musikalischen Früherziehung ist die bestmögliche Förderung der Begabung des Kindes, aber auch die Entwicklung der Kreativität und der sozialen Kompetenzen. Im Weiteren werden auch Fähigkeiten und Fertigkeiten im psychomotorischen Bereich gefördert. So wirkt sich die musikalische Früherziehung durchaus auch positiv auf andere Lebensbereiche aus und kann beispielsweise eine Förderung in folgenden Bereichen bewirken:

Sozialverhalten, Sprache, Fein- und Grobmotorik, Selbstbewusstsein, Konzentration, Reaktionsvermögen, Auge-Hand-Koordination, positives Körperbewusstsein, Hören, sich entspannen können und natürlich Singen, Tanzen, ein Gefühl für Metrum und Rhythmus entwickeln, Instrumente in ihrer Beschaffenheit und Funktion kennen lernen.

Die Verbindung verschiedener Elemente aus unterschiedlichen Bereichen ermöglicht es den Kindern auf ganzheitliche Weise mit großer Motivation und viel Spaß die Freude an Musik und grundlegende musikalische Fähigkeiten zu vermitteln. Zusammenfassend heißt das, obwohl die Musik im Vordergrund steht, soll letztendlich eine ganzheitliche Förderung der Kinder erreicht werden.



4. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Unser Ziel ist eine Erziehungspartnerschaft mit allen Familien. Dabei kommt es uns auf eine gegenseitige Informationstransparenz über das Kind an. Hierfür ist ein vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine wichtige Voraussetzung.

4.1. Angebote vor der Aufnahme des Kindes

Bereits vor dem Besuch des Kindes in der Kita Campuskinder machen wir Eltern verschiedene Angebote. So kann unter anderem die Einrichtung nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden. Darüber hinaus erhalten alle neuen Eltern in einem Einführungsgespräch Informationen über den Tagesablauf, unsere pädagogische Arbeit, Betreuungszeiten usw.. Für das pädagogische Personal ist es unerlässlich, umfassende Informationen über das neue Kind der Gruppe von den Eltern zu erfahren.

4.2. Angebote nach der Aufnahme des Kindes

Eingewöhnung – Ohne Eltern geht es nicht

Für ein Kind ist der Besuch einer Betreuungseinrichtung ein neuer Lebensabschnitt. Wir möchten den Kindern den Übergang und Start erleichtern. Je nach Alter bieten wir unterschiedliche Eingewöhnungsmethoden und –Zeiten für die Kinder verbindlich an. In einem ersten Aufnahmegespräch werden den Eltern umfassende Information rund um den Kita-Alltag übermittelt. Wichtig ist, dass Eltern je nach Alter des Kindes mindestens zwei Wochen Eingewöhnungszeit einplanen müssen. In dieser Zeit ist die Anwesenheit der Bezugsperson in der Kita unumgänglich (Länge und Dauer der Anwesenheit variiert je nach Kind). Nähere Informationen hierzu bekommen die Eltern im Aufnahmegespräch übermittelt.

Elternnachmittage

Zweimal im Jahr finden Gruppenelternnachmittage statt. Diese geben den Eltern einen Einblick in die Arbeit der Gruppe. Je nach Bedarf werden themenorientierte Elternnachmittage angeboten. Wir verstehen die Eltern als Kunden, sowie als Erziehungspartner/innen, für die wir familienergänzend und unterstützend tätig sind.

Einzelkontakte, Elterngespräche, Hospitation

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist der spontane und kurzfristige Informationsaustausch, die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“. Wichtiges von Zuhause, aus der Kita oder Fragen können in Kürze geklärt werden. Mindestens einmal jährlich findet ein gezieltes verbindliches Eltern – bzw. Entwicklungsgespräch, wenn möglich mit beiden Elternteilen, statt. Dabei geht es um einen Austausch über die Entwicklung des Kindes, die anhand von Dokumentationsmethoden besprochen wird. Wir laden alle Eltern herzlich ein, uns nach vorheriger Absprache in der Gruppe des Kindes zu besuchen.

Weitere Aktionen:

- Mitarbeit bei Aktivitäten der Gruppe oder der gesamten Kita
- Feste und Feiern
- Ausflüge
- Erlebnis- und Kreativnachmittage
- Secondhand Basar

Informationsmöglichkeiten

Folgende Informationsmöglichkeiten stellen wir Ihnen zur Verfügung:

- Pädagogische Konzeption der Einrichtung
- Elternbriefe
- Pinnwand
- Projektinformationen und Dokumentationen
- Auslegen von Infobroschüren
- Wochenplan

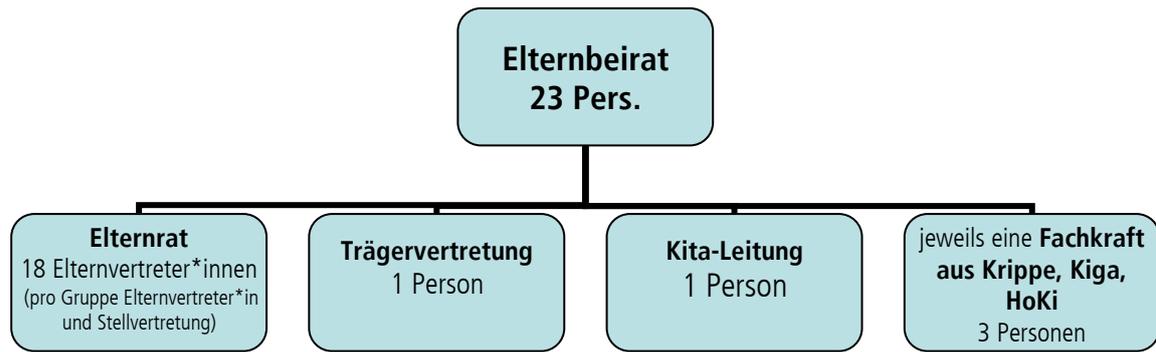
4.3. Beschwerdemanagement

Beschwerden seitens der Eltern werden sehr ernst genommen und als Chance zur Entwicklung gesehen. 2019 wird im Rahmen eines Studientages das Beschwerdemanagement der Kita entwickelt.

4.4. Elternvertretung

Elternbeirat und Elternrat: Der Beirat setzt sich zusammen aus Elternvertretern, der Kita-Leitung, Mitarbeiter*innen der Kita und einem Trägervertreter/Abteilungsleitung IGM. Diesem Gremium kommt eine beratende Funktion zu. Der Beirat hat die Elternversammlung umfassend zu informieren und an der Willensbildung zu beteiligen. Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird im September gemäß Kita-Gesetz

die Elternvertretung in jeder Gruppe für ein Jahr gewählt. Die gewählten Elternvertretungen bilden den Elternrat.

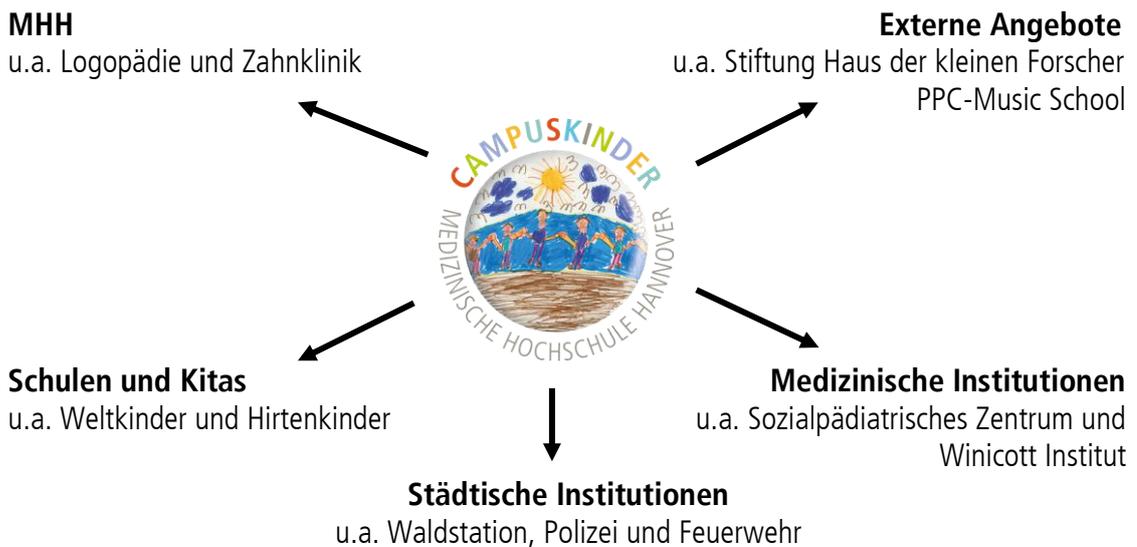


4.5. Kita-Ausschuss

Der Kita-Ausschuss trifft sich in der Regel monatlich u.a. zur Platzvergabe in der Kita. Mitglieder sind jeweils eine Vertretung aus jedem Ressort der Hochschule, zwei Mitglieder des Personalrates, die Gleichstellungsbeauftragte und eine Kita-Leitung.

5. Kooperation / Vernetzung

Die Kindertageseinrichtung ist mit unterschiedlichen Partnern auf dem Campus, im Stadtteil und in Hannover vernetzt. Von dieser Zusammenarbeit profitieren alle Beteiligten.



6. Teamarbeit, Fort- und Weiterbildung

Für die Qualität unserer Arbeit ist eine gute Zusammenarbeit im Team der Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung wichtig. Regelmäßig finden in allen Abteilungen (Krippe, Kindergarten, Hort) Dienstbesprechungen außerhalb der Kernbetreuungszeit statt. Außerdem gibt es vierteljährlich eine bereichsübergreifende Besprechung. Alle Bereiche unterstützen sich gegenseitig und sehen sich als eine Einheit.

Die Besprechungszeiten nutzen wir für die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, Planung von Projekten und Aktivitäten und Organisation von Abläufen. Sie ermöglichen uns, unseren Alltag mit den Kindern professionell, engagiert, kreativ und mit Freude zu gestalten.

Im Kita-Gesetz § 5 ist die Vorbereitungszeit für die pädagogischen Fachkräfte geregelt. Jeder Gruppe stehen mindestens 7,5 Wochenstunden für Besprechungen, Dokumentation, Elterngespräche, Vor- und Nachbereitung von Angeboten und Projekten zur Verfügung.

Fortbildung und Studientage

Wir entwickeln unsere Qualitätsstandards und Angebote im Interesse der Kinder stetig weiter. Unserer Einrichtung stehen dafür pro Jahr bis zu fünf Studientage zur Verfügung, die wir für interne Konzeptentwicklung oder für Fortbildung zu verschiedenen pädagogischen Themen nutzen. Darüber hinaus hat jede Mitarbeiterin die Möglichkeit, durch externe Fortbildungen ihre Fachkompetenz zu erweitern. Zusätzlich bietet die MHH auch interne Fortbildungen an. MHH-intern haben wir die Möglichkeit auf einen Pool von Fachleuten (Supervisor, Moderator, Coach etc.) zurückzugreifen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellt sich die Kindertageseinrichtung Campuskinder auf vielfältige Art und Weise für die Öffentlichkeit dar. Das besondere Profil der Kita wird in erster Linie durch die Kompetenz und Qualität der pädagogischen Fachkräfte geprägt. Unser Selbstverständnis ist dabei, ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens zu sein und offen allen Kindern, Eltern und Besuchern gegenüber zu treten. Die Einrichtung nach innen und außen zu öffnen, ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Kundenfreundlichkeit und Transparenz steht dabei an oberster Stelle. Die Inhalte der Arbeit mit den Kindern werden dokumentiert und die Ergebnisse für alle Interessierten an Pinnwänden präsentiert. Oft werden für Projekte Foto- und Filmdokumentationen angefertigt. Mit den gewählten Elternvertretungen der 9,5 Gruppen arbeiten wir konstruktiv zusammen und reagieren zeitnah auf gewünschte Veränderungen, Verbesserungsvorschläge und Schwierigkeiten. Die Kindertagesstätte arbeitet auf vielfältige Art und Weise öffentlichkeitsnah, z.B. durch Elternnachmittage, Informationsveranstaltungen, Feste und Feiern, Basare, Kuchenverkauf, Vernissagen, Besichtigungen und Hospitationsmöglichkeiten.

Ein besonderes Anliegen ist uns, die Eltern umfassend zu informieren und in den Kita-Alltag der Kinder zu integrieren. So erhalten die Eltern die Möglichkeit, uns direkt bei der Arbeit mit den Kindern zu unterstützen, beispielsweise bei Ausflügen. Für sie werden regelmäßig Informationsbriefe geschrieben, um sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Darüber hinaus erscheint mehrmals jährlich ein Newsletter der Kita Campuskinder für Eltern und Interessierte. Mit der Pressestelle der MHH arbeiten wir regelmäßig erfolgreich zusammen. Daher werden häufig Artikel über die Kita in der Zeitschrift MHH Info und in anderen Medien veröffentlicht.

8. Krippenkinder

8.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder hat oberste Priorität für unsere Arbeit. Eine gute Eingewöhnung ist die Basis für das Wohlbefinden der Kinder in unserer Kindertagesstätte. Wir haben sehr positive Erfahrungen mit der Eingewöhnung der Kinder in Anlehnung an das „**Berliner Modell**“ gemacht. Eine Fachkraft ist mindestens zwei Wochen für die Eingewöhnung eines bestimmten Kindes zuständig. Ihre genaue Beobachtung, ihre darauf basierenden Impulse und die Feinfühligkeit, mit der sie die Bedürfnisse des Kindes wahrnimmt und darauf eingeht, sind für den Aufbau der vertrauensvollen Beziehung entscheidend. Diese Beziehung ist die Grundlage dafür, wie erfolgreich das Kind den Einstieg in die Kindertageseinrichtung bewältigt.

8.2. Prozess des Trockenwerdens

Für den Prozess des Trockenwerdens der Kleinstkinder ist es erforderlich, dass das Kind ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht haben muss, um Darm und Blase kontrollieren zu können. Die dafür nötigen körperlichen Voraussetzungen müssen zuerst ausreifen. Diese Entwicklung kann nicht von außen beschleunigt werden. Unsere Fachkräfte werden aktiv, wenn ein Kind, ein erstes Interesse an diesen körperlichen Bedürfnissen anzeigt. Mit Loben, das Anbieten der Toilette und allen erforderlichen Hilfestellungen unterstützen wir die Kinder auf diesem Weg zum Trockenwerden. Wir üben dabei keinerlei Druck auf die Kinder aus. Die Kinder entscheiden selbst, ab wann sie ihre Windel nicht mehr tragen möchten und auf die Toilette gehen. Die

Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkraft ist unerlässlich, damit das Kind in diesem sensiblen Bereich in seiner Einzigartigkeit bestärkt und unterstützt wird.

8.3. Fitte Socken

Die „Fitten Socken“ sind eine gruppenübergreifende spezifische Förderung für alle Kinder im letzten Krippenjahr. Diese soll einen sanften Übergang in den Kindergarten ermöglichen.

Dabei stehen folgende Förderschwerpunkte im Zentrum unserer Aufmerksamkeit:

Sach-Kompetenz	Erweiterung der Lebenswelt und Ausweitung des Aktionsradius.
Ich-Kompetenz	Stärkung des Selbstbewusstseins und Erweiterung der eigenen Kompetenzen (z.B. eigenständigen An und Ausziehen).
Sozial-Kompetenz	Kennenlernen anderer Kinder und Fachkräfte. Umgang miteinander in einer neuen Gruppenzusammenstellung.

Um genannte Förderschwerpunkte zu erreichen, erarbeiten die Erzieher*innen der „Fitten Socken“ jedes Jahr Angebote und Projekte. U.a. wird das Umfeld der Campuskinder erkundet, der Kindergarten der Campuskinder besucht und die Fachkräfte des Kindergartens kennengelernt.

9. Kindergartenkinder

9.1. Eingewöhnung

Auch die Kindergartenkinder benötigen eine Eingewöhnungszeit, um die neue Gruppe, die Fachkräfte und die Kita kennen zu lernen. Diese Phase wird von einer Fachkraft und einer Bezugsperson des Kindes begleitet. Sie beträgt für ehemalige Krippenkinder der Campuskinder eine Woche, bei extern aufgenommenen Kindern zwei Wochen. Die Details klärt die Fachkraft individuell in Absprache mit den Eltern vorab und während der Eingewöhnung.

9.2. Fitte Turnschuhe

Der Eintritt der Kinder unserer Kindertagesstätte in die Schule ist ein wichtiger Entwicklungsschritt, mit neuen Anforderungen und Strukturen. In unserer Konzeption, Kapitel 3, wird beschrieben, wie die Umsetzung des Bildungs- und Betreuungsauftrages in unserer Einrichtung praktiziert wird. Das Ziel all dieser Bemühungen ist voll und ganz der erfolgreiche und freudvolle Wechsel aus unserer Einrichtung in das formale Schulsystem. Wir möchten den von uns begleiteten und geförderten Kindern die Freude und Neugier an lebenslangem Lernen und Forschen erhalten und ihnen somit ermöglichen, sich ihren Entwicklungsaufgaben freudig stellen zu können. Wir sind der festen Überzeugung, dass derart vorbereitete und starke Kinderpersönlichkeiten einen guten Start in die Schule haben und in diesem Sinne ihren weiteren Lebensweg selber kraftvoll und erfolgreich gestalten können.

Die „Fitten Turnschuhe“ sind eine zusätzliche, einjährige, gruppenübergreifende spezifische Förderung für alle Kinder im letzten Kindergartenjahr. Sie startet nach den Sommerferien und endet mit einer Abschlussaktion vor der Einschulung. Aus jeder Kindergartengruppe der Campuskinder übernimmt eine Erzieher*in das Projekt „Fitte Turnschuhe“.

Dabei stehen folgende Förderschwerpunkte im Zentrum unserer Aufmerksamkeit:

Sach-Kompetenz	lebensweltorientiertes Sachwissen, Konzentration und Handlungsplanung
Ich-Kompetenz	sich als eigenständige Persönlichkeit erleben, selbstbewusst sich neuen Situationen stellen
Sozial-Kompetenz	wichtige Regeln des Gruppenlebens erfassen, Kontaktaufnahme, Konfliktlösungsstrategien entwickeln

Um genannte Förderschwerpunkte zu erreichen, erarbeiten die Erzieher*innen der „Fitten Turnschuhe“ jedes Jahr eine Vielfalt an Angeboten und Projekten. Wichtig ist uns der prozesshafte

Charakter der Angebote, der es uns ermöglicht Anregungen und Vorschläge der am Erziehungsprozess beteiligten Personen aufnehmen zu können.

9.3. Fußball- und Bewegungsangebot

Einmal wöchentlich zwischen Frühjahr und Herbst wird interessierten Kindern eine regelmäßige Fußball-AG angeboten. Das Ziel ist es, den Kindern im Training die Freude am Ballspiel zu vermitteln und erste Erfahrungen zu sammeln. Der Höhepunkt dabei ist das jährliche Fußballturnier. Dazu laden wir die anderen beiden Tageseinrichtungen auf dem Campus mit ihren Gastmannschaften (Weltkinder und Hirtenkinder) ein.

9.4. Freitagsangebot (nur im Z2)

Jeden Freitagvormittag finden im Kindergarten gruppenübergreifende Angebote statt. Die Kinder können sich dabei zwischen fünf verschiedenen Aktionen entscheiden. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, mit Kindern aus anderen Gruppen und mit anderen Fachkräften zu spielen.

9.5. Ferienprogramm

Das Ferienprogramm im K27 findet auch für die Kiga-Kinder des HoKi statt. Mehr erfahren Sie unter Teil D – Ferienprogramm.

10. Schulkinder

10.1. Eingewöhnung der Schulkinder

Auch (zukünftige) Schulkinder benötigen eine Zeit des Kennenlernens. Kindern, die aus dem Kindergarten der Kita Campuskinder wechseln, bieten wir im Zeitraum von sechs Wochen vor den Sommerferien zwei Schnuppertage an, um den HoKi (Hort-Kindergarten) noch besser kennen zu lernen. Bei extern aufgenommenen Kindern sollte eine Bezugsperson eine Woche zur Eingewöhnung einplanen, in der das Kind bei Bedarf und in Absprache mit den Fachkräften begleitet wird. Die Details klärt die Fachkraft individuell in Absprache mit den Eltern vorab und während der Eingewöhnung.

10.2. Ferienprogramm

In den Ferien hat der Hoki ganztägig geöffnet und bietet den Kindern ein abwechslungsreiches Ferienprogramm. Bei der Planung und Vorbereitung werden die Wünsche und Ideen der Kinder berücksichtigt. Die Kinder haben die Möglichkeit an besonderen Aktionen im Hoki und an Ausflügen z.B. verschiedene Spielplätze im Stadtteil, Museen oder Schwimmen teilzunehmen, die in der Schulzeit so nicht möglich sind.

Ein fester und besonderer Bestandteil in den Sommerferien ist die Ferienfreizeit. Für vier bis fünf Tage fahren wir in eine Unterkunft in der Region. Das bietet den Schulkindern Zeit für Erholung, Spiel und Spaß, neue Erfahrungsräume und das weitere Erwerben von lebenspraktischen Kompetenzen. (z.B. Kochen für die Gemeinschaft, Betten beziehen). Auch unserem Anliegen, die Kinder an Natur und Umwelt heranzuführen, kommen wir somit auf spielerische Art näher. Durch das gemeinsame Erleben wächst das Vertrauen zwischen Fachkräften und den Schulkindern.

10.3. Kooperation mit Grundschulen

Die Beschäftigten des HoKi hospitieren in Grundschulen der zu betreuenden Kinder nach Bedarf. Zum einen geht es dabei darum die Schulkinder in der Schule zu erleben und zum anderen darum einen Kontakt zu den betreffenden Lehrkräften herzustellen. Ziel ist es, einen wertvollen Informationsaustausch zu entwickeln, um die Kinder bestmöglich zu unterstützen. Die Wertschätzung, die die Kinder durch den Besuch der Mitarbeiter in der Schule erleben, ist ein weiterer positiver Aspekt dieser Kooperation. In den jährlichen Elterngesprächen erfolgt dann in der Regel eine kurze Rückmeldung zu den Hospitationen aus Sichtweise der Fachkräfte des HoKi. Beim

Austausch von Informationen zwischen HoKi-Mitarbeitenden und Lehrkräften werden die aktuell gültigen datenschutzrechtlichen Bestimmungen eingehalten.

10.4. Hausaufgaben

Die Hausaufgaben können täglich -außer dienstags- erledigt werden. Dies geschieht in einer ruhigen Atmosphäre und wird nach Möglichkeit von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und wenn nötig unterstützt. Ein Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder beim Hausaufgabenmachen zu fördern. Wir geben den Kindern Hilfestellungen, ermutigen sie bei Frustrationserlebnissen und regen sie zu selbständigem Arbeiten an. Nach Absprache mit den Eltern und der Schule können die Hausaufgaben berichtigt werden. Im Umkehrschluss ist es uns wichtig, dass Fehler in der Bearbeitung zugelassen werden um den Lernstand des Kindes nicht zu verfälschen. Mündliche Aufgaben wie z.B. Lesen und Gedichte lernen können nur nach individueller Absprache erfolgen. Die Verantwortung und Kontrolle der Hausaufgaben liegt schlussendlich in den Händen der Eltern.

Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Konzept stellt den Ist-Stand der pädagogischen Arbeit der Kita Campuskinder dar. Es weist zum Teil auch in die Zukunft und macht damit auch deutlich, dass die pädagogische Arbeit sich ständig im Wandel und in der Entwicklung befindet. Neue Konzepte, Ideen, wissenschaftliche Erkenntnisse, Ausprobieren und Fehler führen zu einer positiven Entwicklung der Arbeit mit Kindern. All diese Bemühungen sollen unseren Kindern einen guten Start ermöglichen und sie auf das Leben vorbereiten. Wir als Einrichtung wollen genau das und deswegen entwickeln auch wir unsere Arbeit beständig weiter, probieren Neues aus, verwerfen Programme und Projekte und entwickeln unser Konzept permanent weiter. Daher wird dieses Konzept auch in den nächsten Jahren immer wieder aktualisiert und angepasst werden, um den aktuellen Stand der Entwicklungen widerspiegeln zu können.

Ihr Kita-Team Campuskinder

Die Beziehung zu einem Kind ist keine Einbahnstraße.
Das Kind soll nicht nur das entgegennehmen,
was wir ihm geben wollen.
Wir müssen auch bereit sein,
das entgegenzunehmen,
was unsere Kinder uns geben.

Jesper Juul